

Rauer Sandstein, perfekte Risse, null Absicherung: Wer sich in das traditionelle Klettern ohne Bohrhaken vortasten möchte, ist in Stanage im englischen Peak District genau richtig. Großartige Routen auch im unteren Schwierigkeitsbereich und der sprichwörtliche Humor der Briten machen Klettertage im „Grit“ zum Vergnügen.

Von Karin Steinbach Tarnutzer

„Trad Climbing“ im britischen Gritstone-Gebiet Stanage

# Kleine Felsen mit großer Geschichte



**D**rei Dinge sollte sich vergegenwärtigen, wer Kletterferien im Gritstone plant. Er wird erstens um einige Grade unter seinem gewohnten Niveau klettern. Er wird sich zweitens daran gewöhnen müssen, für eine zwanzig Meter hohe Route bis zu einer Stunde zu brauchen. Und er wird drittens, falls es einmal nicht regnet, kein eiskalter Wind bläst und sich die Sonne als seltener Gast am englischen Himmel zeigt, die „midges“ verfluchen, diese winzigen und lästigen Stechmücken, die nur mit einem wirkungsvollen Insektenspray abzuwehren sind. Doch wer bereit ist, sich auf die Bedingungen in Stanage einzulassen, darf sich trotz

der geringen Höhe des Massivs auf spannende Herausforderungen freuen. Mehr noch, er wird das langsame Klettern – das Absichern mit Friends und Klemmkeilen dauert nun einmal länger, als Bohrhaken einzuhängen – ebenso schätzen lernen wie die landschaftlichen Reize des Peak District, der 1951 als erster Nationalpark Englands unter Schutz gestellt wurde.

Stanage ist zwar das bekannteste, aber nur eines der zahlreichen Klettergebiete im Peak District. Unter den mehr als 10.000 Routen finden sich auch Massive aus Kalk, die teils mit Bohrhaken gesicherte Sportkletterrouten aufweisen. Besucher von jenseits der Insel wird es aber, der spezi-

ellen Felsqualität wegen, vor allem in den Gritstone ziehen. „Grit“, wie er kurz genannt wird, ist ein sehr harter, grobkörniger Quarzsandstein mit einer hohen Reibung. Historisch diente er zur Herstellung von Mühlsteinen, die vor Ort bearbeitet wurden; einige Exemplare sind noch heute neben den Zustiegswegen zu bewundern.

An den quaderförmigen, graubraunen Felstürmen dominieren vertikale und horizontale Strukturen und abgerundete Formen, auf scharfe Kanten trifft man nirgends. Die Längs- und Querrisse bedingen eine Klettertechnik aus Klemmen und Piazen, bei der man auf Leisten oder Reibungstritten steht. In den Routenbeschreibungen



ist von „tricky“ oder „delicate moves“ die Rede, Aufforderungen wie „use whatever method works“ beruhigen nicht wirklich. Mehr Kopfzerbrechen macht allerdings die Absicherung, denn das Vertrauen in die selbst gelegten Sicherungen – der entscheidende Einfluss auf die Vorsteigermentalität – stellt sich erst mit der Zeit ein. So begannen auch Caroline und ich vorsichtig, uns an den rauen Fels heranzutasten. Schließlich hatten wir einen Ruf zu verlieren – oder eher ein Etikett loszuwerden: das der plaisirverwöhnten Schweizerinnen.

### Steine als Klemmkeile

*The flake-crack in the left-hand wall of the descent gully is an evergreen micro-classic. Layback the flakes to a tricky exit where they end. It is a great pity that the route isn't three times longer. („Heaven Crack“, VDiff)*

Der „Heaven Crack“, eine unserer ersten Touren im Gebiet, hielt alles, was die Routenbeschreibung versprach. Anstrengend genug, um nicht langweilig zu werden, versöhnte er immer dann, wenn die Arme zu zittern anfangen, mit einem wunderbaren Griff und bot an den Stellen, an denen man eine Hand frei hatte, die Möglichkeit, den nächsten Keil zu legen. Nach dem in der Haltungsnote noch

verbesserungswürdigen Ausstieg auf die Gipffläche des Felsbands war mit dem um einen großen Block geschlungenen Kletterseil schnell ein Stand eingerichtet und die Seilzweite nachgesichert. Im Gritstone baut üblicherweise der Nachsteiger die Sicherungen ab, an den Wandfuß kehrt man über eine der zahlreichen Abstiegsrinnen abkletternd zurück.

Im Zeitraum zwischen 1923 und 1951 erstbegangen – die frühen Routen lassen sich häufig nicht genauer datieren –, gehört der „Heaven Crack“ zu den absoluten Klassikern unter den leichten Touren in Stanage. Seit mehr als hundert Jahren wird hier geklettert, und berücksichtigt man die Ausrüstung, die damals zur Verfügung stand, wächst der Respekt vor den historischen Leistungen: Als Klemmkeile wurden Steine eingesetzt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es unter anderem James W. Puttrel und Harry Bishop, die Wege durch Rinnen und Kamine eröffneten. Nach dem Ersten Weltkrieg dehnten sich die Aktivitäten auf Risse und Pfeiler aus, und ab 1933 wurde an einem ersten Kletterführer gearbeitet. Dessen Manuskript ging im Zweiten Weltkrieg bei einem Bombenangriff verloren, so dass es komplett neu erstellt werden musste. Ab 1949 kam es mit der verbesserten Ausrüstung und Kletterern wie Joe Brown und Don Whillans zu einer Erschließungswelle, die nun auch die Wände erfasste. Mehr als dreihundert Routen waren in den Sechzigerjahren erstbegangen, als mit John Allen einer der wichtigsten Gritstone-Erschließler auftauchte und man sich endgültig von fix im Fels befindlichen Sicherungspunkten verabschiedete.

In den 1980er Jahren folgte eine weitere Erschließungswelle, als die neoliberale Wirtschaftspolitik von Margaret Thatcher zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit führte und es, nachdem der Bergsport zuvor lange Zeit den Privilegierten vorbehalten war, plötzlich die Proletarier aus Manchester und Sheffield waren, die viel freie Zeit hatten und die Entwicklung vorantrieben. Jerry Moffatt brachte von seiner Amerikareise Reibungskletter-

Beim traditionellen Klettern ist man für Zwischensicherungen auf natürliche Felsstrukturen angewiesen – Halbseiltechnik und ein vorausschauender Blick empfehlen sich.





## Stanage

Das Klettergebiet besteht aus einem fünf Kilometer langen, bis zu zwanzig Meter hohen Sandsteinriegel. 1300 Kletterrouten bieten eine große Auswahl in den unteren und mittleren Schwierigkeitsgraden. Im Gritstone wird traditionell geklettert, Sicherungspunkte und Stände sind selbst anzubringen. Ein umfangreiches Sortiment an Friends, Klemmkeilen und Schlingen ist notwendig, etwas Erfahrung im Legen der Klemmgeräte von Vorteil.

### Schwierigkeitsbewertung

In Großbritannien wird die klettertechnische Schwierigkeit mit einer Kombination aus Zahlen und den Buchstaben a, b und c bezeichnet. (Die Einstufung ist im Vergleich zu den französischen Werten erheblich härter.)

Zusätzlich gibt der E-Grad die Gefährlichkeit einer Route an: Je ernsthafter sie eingestuft ist, desto schwieriger lassen sich Sicherungspunkte anbringen. Eine VS 4c entspricht in der UIAA-Skala etwa einer V, die selbst abgesichert werden muss und damit anspruchsvoller ist als eine mit Bohrhaken ausgerüstete Route.

### Klima und Reisezeit

Das Wetter ist in der Regel unbeständig und kühl, es regnet oft, aber meist kurz. Beste Zeit zum Klettern ist im Frühling und im Sommer (einzelne Routensperrungen im Frühsommer aufgrund Vogelbrut).

### Anreise

Stanage liegt zwischen Manchester und Sheffield in der Grafschaft Derbyshire. In Manchester nimmt man den Zug nach Hathersage. Von dort gelangt man in rund einer Stunde Fußmarsch zu den Felsen.

### Informationen

visitpeakdistrict.com (zu Tourismus und Unterkünften)

peakdistrict.gov.uk (zum Nationalpark)

tpexpress.co.uk (zu Zugverbindungen)

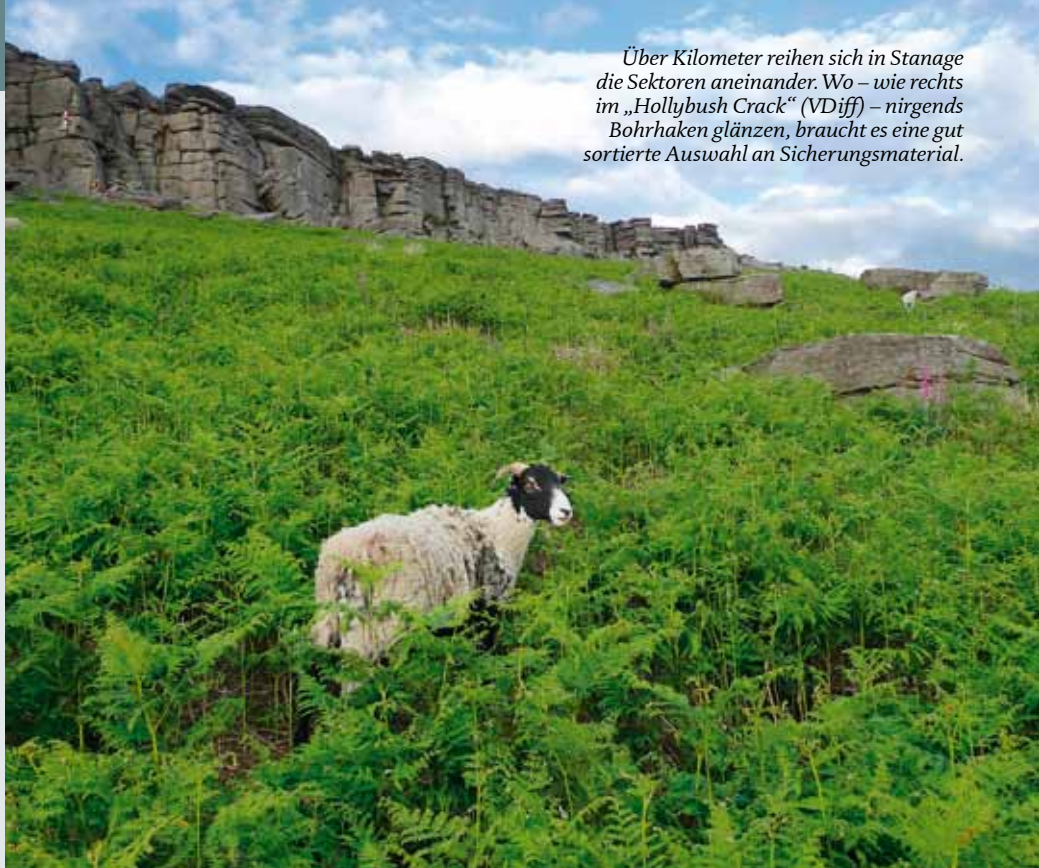
### Führer

■ Niall Grimes (Hrsg.): Stanage. The Definitive Guide. British Mountaineering Council, Manchester 2007 (mit historischer Einführung und viel Lokalkolorit).

■ Chris Craggs/Alan James: Eastern Grit. Rockfax, Sheffield 2006.

■ Chris Craggs/Alan James: Peak NE Pokkzet. Rockfax, Sheffield 2007 (Auswahlführer mit leichteren Routen).

Über Kilometer reihen sich in Stanage die Sektoren aneinander. Wo – wie rechts im „Hollybush Crack“ (VDiff) – nirgends Bohrhaken glänzen, braucht es eine gut sortierte Auswahl an Sicherungsmaterial.



schuhe mit und setzte 1983 mit der „Ulysses“ (E7 6b) am Goliath's Groove einen neuen Standard. Zusammen mit Wolfgang Güllich und Kurt Albert, mit denen er im Frankenjura kletterte, war er einer der Wegbereiter des Sportkletterns. Eine ähnliche Marke hinterließ im selben Jahr Ron Fawcett mit der „Master's Edge“ (E7 6b/c) im Steinbruch von Millstone, einer markanten, nur spärlich absicherbaren Kante.

Der einflussreichste Pionier in Stanage war aber Johnny Dawes, der mit Gleichgewichtssinn, Bewegungsfluss und Dynamik arbeitet und davon überzeugt ist, dass Kraft im Gritstone nicht ausschlaggebend sei: „Dieser Fels hat keine Griffe, an denen du dich wirklich festhalten kannst. Eine Bewegung muss in die andere übergehen.“ Mit seiner innovativen Klettertechnik erweiterte Dawes in anderen Gebieten des Peak District die britische Schwierigkeitsskala auf E9 7b.

### Learning by doing

*Climb the right-hand continuous crack directly, initially up an awkward right-facing corner. The crack is a good introduction to the art of hand-jamming being both mild and protectable. („Right-hand Trinity“, S 4b)*

Bald lernten wir, genau auf diese kleinen Wörter in den Routenbeschreibungen zu achten: von „protectable“ über „well protected“ bis hin zu „it will take all the protection you can manage to carry“. Für uns Gebietsneulinge und mit dem Legen von Friends und Klemmkeilen im Gritstone noch nicht Vertraute erwiesen sich die Informationen über die Absicherbarkeit im Führer als sehr hilfreich. Auf den ersten Blick sieht die Ernsthaftigkeitsbewertung in Großbritannien logisch aus, sie gibt von Mod (moderate) über Diff (difficult), VDiff (very difficult), S (severe), HS (hard severe), VS (very severe), HVS (hard very severe) bis zu E1 (extreme), E2 etc. an, wie gut Sicherungen angebracht werden können respektive wie riskant eine Begehung ist. Doch die Einschätzung, wie sich eine Route im jeweiligen Grad „anfühlt“, wenn man im Vorstieg fünf Meter über der letzten Sicherung steht und verzweifelt versucht, einen Keil unterzubringen, stellt sich erst mit der Zeit ein.

Am vierten Morgen zeichnete sich nach dem Frühstück ab, dass der Regen an diesem Tag wohl nicht mehr aufhören würde, und wir nutzten die unfreiwillige Pause für eine Besichtigungstour durch Hathersage. Der kleine Ort mit seinen pittoresken Steinhäusern liegt eingebettet in eine

UK	UIAA
Mod	I
Diff	II
VDiff	III
S	4a
HS	4b
VS	4c
HVS	5a
E1	5b
E2	5c
E3	6a
E2	6a
E3	6a
E4	6a
E4	6b
E5	6b
E6	6b
E5	6c
E6	6c
E7	6c
E6	7a
E7	7a
E8	7a
E9	7b
E9	7b



Schwierigkeitsskalen in Großbritannien und nach der UIAA im ungefähren Vergleich (Mod = Moderate, Diff = Difficult, V = Very, S = Severe, H = Hard, E = Extreme)

Felsen kam die Sonne heraus, der Farn am Wandfuß leuchtete in frisch gewaschenem Grün, und wir kletterten zeitweise im T-Shirt anstatt wie sonst in mehrere Kleidungsschichten eingepackt. Nein, es musste mit meiner Ristechnik zu tun haben, die eben doch noch Schwächen aufwies. Und damit, dass ich, meine eine Hand im Riss verklemmend und mit der anderen an meiner sorgfältig am Gurt sortierten Ausrüstung nestelnd, während ich auf Gegendruck an der Wand stand, selten auf Antrieb die richtige Friend-Größe fand. Der Unterschied zwischen einer Hard-severe- und einer Very-severe-Route wurde mir jedenfalls anschaulich vor Augen geführt.

Immerhin trug ich meinen Teil zur allgemeinen Erheiterung am Wandfuß bei. Briten sind kommunikativ, geben sich gern gut gemeinte, wenn auch nicht ganz ernst zu nehmende Ratschläge und tragen die Fährnisse des Kletterlebens mit Humor. Auch wenn am Stand der Sichernde den etwas überforderten Nachsteiger darauf aufmerksam macht, er möge sich doch etwas beeilen, es fange dort oben gleich zu schneien an, tut er das mit ausgesuchter Höflichkeit. An schönen Tagen kommt gegen 17 Uhr Feierabendstimmung auf, wenn sich Genießler wie Extreme bis nach Sonnen-

untergang am Fels vergnügen und dazwischen Solokletterer unbeirrt ihre Linien ziehen. Ohne Zweifel hat Klettern nicht nur eine sportliche, sondern auch eine soziale Komponente.

Trotz meiner vom rauen Fels schon ein wenig mitgenommenen Finger trieb mich an unserem letzten Tag mein Ehrgeiz dazu, zum Abschluss doch noch in eine VS 4c einzusteigen, nachdem ich zwei Tage zuvor in einer anderen Route dieses Grades an meiner fehlenden Moral gescheitert war. Nervös stand ich am Einstieg des „High Neb Buttress“ und schaute respektvoll zu den von seichten Querrißen unterbrochenen Platten hinauf. Sie waren das letzte große Problem der frühen Erschließungsperiode gewesen. Der Norweger Ivar Berg hatte sie 1915 solo erstbegangen und damit einen Meilenstein in der Entwicklung des Kletterns in Stanage gesetzt.

### Lächle, wenn du oben bist

*One of the best routes on gritstone, with exposed, delicate climbing up the centre on one of the best bits of rock in the entire crag. Just feel that quality, and savour every moment. Start up a projecting rib and gain the ledge above (hard for the short). Continue to a good ledge which cuts across the buttress (good runners), then move right and climb the centre of the slab by a crucial mantelshelf. Finish more easily in a fine position. Now, sit on the top, and smile. („High Neb Buttress“, VS 4c)*

Etwa eine Stunde und einige angstvolle Momente später tat ich genau das. Saß auf dem Gipfelplateau, schaute auf die grünen Farnfelder mit den darin grasenden Schafen und in die weite Heidelandschaft, lächelte zufrieden vor mich hin und freute mich wie selten zuvor über einen Fünfer. □

Karin Steinbach Tarnutzer lebt als freie Journalistin und Autorin in St. Gallen. Nach alpinistischer Sozialisation im Wilden Kaiser und im Wetterstein entdeckte sie ihre Schwäche für Schweizer Granit, die jedoch nicht der einzige Grund für ihre Übersiedlung in die Schweiz war.

urwüchsige Landschaft wie aus den Romanen der Brontë-Schwestern. Die Besichtigung der einzigen Sehenswürdigkeit, des Grabes von Robin Hoods Begleiter Little John, sparten wir uns zugunsten einer Runde durch die vier (!) lokalen Bergsportläden. Caroline und ich bestätigten das Klischee der shoppenden Frau: Wenn sie schon nicht klettert, will sie wenigstens gut aussehen dabei.

### Geselligkeit und gute Ratschläge

*The bulging jamming crack is taken direct and is superb. The initial overhang is the crux and although well protected, it will seek out any weakness in your jamming technique. („Hell Crack“, VS 4b)*

Mit dem guten Aussehen war es allerdings schnell vorbei, als ich am nächsten Vormittag im Einstiegsriss des „Hell Crack“ hing. Am Wetter lag es nicht, auf dem kurzen Zustieg zu den